

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Kompetenzfeld Deutsch, Kommunikation und Gesellschaft

KULTUREN UND DISKURSE

ZWEITSPRACHE – INTERPRETATION LITERARISCHER TEXTE



Impressum

Herausgegeben von

das kollektiv – kritische bildungs-, beratungs- und kulturarbeit von und für migrant*innen

Für den Inhalt verantwortlich

das kollektiv – kritische bildungs-, beratungs- und kulturarbeit von und für migrant*innen

Autor_in

Martina Barth, 2017

Layout

Entwurf: typothese – M. Zinner Grafik und Raimund Schöftner

Umschlaggestaltung: Adriana Torres

Satz: Kunstlabor Graz von uniT, Jakominiplatz 15/1.Stock, 8010 Graz

Die Verwertungs- und Nutzungsrechte liegen beim Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Die Beispiele wurden für Einrichtungen der Erwachsenenbildung entwickelt, die im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung Bildungsangebote durchführen. Jegliche kommerzielle Nutzung ist verboten.

Die Rechte der verwendeten Bild- und Textmaterialien wurden sorgfältig recherchiert und abgeklärt. Sollte dennoch jemandes Rechtsanspruch übergangen worden sein, so handelt es sich um unbeabsichtigtes Versagen und wird nach Kenntnisnahme behoben.

Erstellt im Rahmen des ESF-Projektes Netzwerk ePSA. Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

NETZWERK ePSA



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Inhalt

1. Inhalt und Ziele	3
2. Deskriptoren	3
3. Arbeitsaufträge	4
Überblick Arbeitsaufträge	4
Arbeitsauftrag 1	4
Arbeitsauftrag 2	5
Arbeitsauftrag 3	6
Arbeitsauftrag 4	7
Arbeitsauftrag 5	8
Arbeitsauftrag 6	9
Arbeitsauftrag 7	11
Arbeitsauftrag 8	12
4. Handouts	13
Handout 1	
Handout 2	
Handout 3	
Handout 4	
Anhang 1 - Die Analphabetin	
Anhang 2 - Kurze Geschichte meiner Sprache	

1. Inhalt und Ziele des Moduls

Ausgehend von zwei literarischen Texten über Mehrsprachigkeit befasst sich das vorliegende Modul mit Zugängen zum Thema Zweitspracherwerb.

Während der erste Text von Agota Kristof vor allem die Schwierigkeiten und Frustrationen beim Erwerb der Zweitsprache thematisiert, fokussiert der zweite Text von Radek Knapp die Vorteile bzw. neuen Möglichkeiten, die eine Zweitsprache eröffnen kann.

Ziele des Moduls sind die Erarbeitung und Interpretation literarischer Texte und die Beschäftigung mit grammatikalischen Phänomenen anhand dieser Texte.

Außerdem werden in Anlehnung an die besprochenen Texte eigene Texte zum Thema Zweitspracherwerb verfasst und Gemeinsamkeiten und Parallelen in den Texten reflektiert und kritisch beleuchtet.

Die Lernenden verfassen und halten eine eigene Rede zum Thema Zweitsprache/Fremdsprache. Ziel dabei ist, eigene Standpunkte und Zielsätze klar zu formulieren und zu transportieren sowie das freie Sprechen vor einem Publikum zu üben.

2. Deskriptoren

1. Texte formal und inhaltlich erschließen
3. Textsorten und ihre Funktionen unterscheiden
10. Texte mit unterschiedlichen Schreibabsichten verfassen
17. Aktiv zuhören, verständlich sprechen und sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen
21. Gestaltungspotential von Sprache nutzen und Inhalte präsentieren

3. Arbeitsaufträge

Arbeitsauftrag 1

Setting: Partner_innenarbeit (PA), Plenum (PL)

Methode(n): Textarbeit, Austausch

Dauer: ca. 60-80 Minuten

Materialien: Anhang 1 und 2, Handout 1

Ablauf:

Die Lernenden teilen sich in zwei Gruppen A und B (bei größeren Lerngruppen können zwei A- und zwei B-Gruppen gebildet werden).

Jede Gruppe erhält einen der beiden folgenden Texte:

- Gruppe A: Agota Kristof, Die Analphabetin (vgl. Anhang 1)
- Gruppe B: Radek Knapp, Geschichte meiner Sprache (vgl. Anhang 2)

Es ist vorgesehen, dass die Lernenden die Texte vorerst ohne Angabe der Autor_innen und ohne Titel bekommen. Die Titel werden von den Teilnehmer_innen selbst im Laufe des Arbeitsauftrages erarbeitet. Danach nennen die Lehrenden die Namen der Autor_innen und die Lernenden ordnen diese mit Hilfe einer Internetrecherche den Texten zu.

Die Lernenden lesen und bearbeiten in Kleingruppen den jeweils erhaltenen Text. Zur Unterstützung werden folgende Fragen/Aufforderungen und Einladungen mitgegeben:

- Um welches Thema geht es in dem Text?
- Versuchen Sie gemeinsam in der Gruppe für Sie schwierige Wörter im Text zu klären, nehmen Sie gegebenenfalls Wörterbücher (Internetrecherche) zur Hand.
- Fassen Sie die wesentlichen Punkte des Textes in einigen Sätzen (3-5) zusammen.
- Welche Gefühle äußern der oder die Autor_in hinsichtlich des Erwerbs der Zweitsprache?
- Tauschen Sie sich in der Kleingruppe über Ihren eigenen Erwerb von Zweitsprache(n) aus. Was war für Sie schwierig, was war leicht für Sie? An welche Gefühle können Sie sich erinnern?

Arbeitsauftrag 2

Setting: PL, Einzelarbeit (EA)

Methode(n): inhaltliche und sprachliche Arbeit am Text, Präsentation, Austausch

Dauer: ca. 100 Minuten

Materialien: die im Arbeitsauftrag 1 bearbeiteten Texte, siehe Anhang 1 und 2

Ablauf:

a) gegenseitiges Vorlesen der Texte, Klärung von Verständnisfragen

Die Lernenden finden sich im Plenum zusammen. Die zwei Gruppen sitzen sich an einem Tisch gegenüber und präsentieren sich gegenseitig ihre im Arbeitsauftrag 1 bearbeiteten Texte, indem sie sie zunächst der jeweils anderen Gruppe laut vorlesen und dann deren Fragen zu Wortschatz und Inhalt beantworten.

b) Austausch über Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten in den Texten

In einem nächsten Schritt tauschen sich die Lernenden darüber aus, welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede in den einzelnen Texten feststellbar sind (das kann z.B. Thema, Inhalt, Sprache, Aufbau etc. betreffen).

Es kann auch gemutmaßt werden, um welche Sprachen es sich handelt und aus welchen Ländern die beiden Autor_innen kommen könnten. Wichtig dabei ist, dass die Lernenden benennen, an welchen Faktoren sich die Mutmaßungen ihrer Meinung nach festmachen lassen.

Diese Zuordnungen (Zuschreibungen) können einen Ausgangspunkt für weiterführende Diskussionen bieten, um Zuschreibungen kritisch zu hinterfragen.

Je nach Lernstand der Gruppe können bei der Artikulierung der Unterschiede/Gemeinsamkeiten Nebensätze mit *während* geübt werden, wobei während als Konjunktion erarbeitet wird, die nicht nur temporal verwendet werden kann, sondern auch eine Gegenüberstellung einleiten kann, z.B.:

***Während** der erste Text eher die Schwierigkeiten beim Erlernen der Zweitsprache thematisiert, befasst sich der zweite Text mit den Möglichkeiten, die eine neue Sprache eröffnet.*

Es empfiehlt sich bei dieser Übung, dass die Lehrenden zunächst im Plenum gemeinsam mit der Gruppe anhand eines Beispielsatzes die verschiedenen Funktionen der Konjunktion „während“ erarbeiten. Im Anschluss daran formulieren die Lernenden eigene Sätze, die von ihnen dann in der Diskussion auch gleich angewendet werden können

...

Austausch im Plenum

c) Internetrecherche zu den Autor_innen der Texte und Zuordnung zu den Texten

Die Lernenden erhalten von den Lehrenden die Namen der beiden Autor_innen der Texte, aber keine Information darüber, wer welchen Text verfasst hat.

Die Lernenden recherchieren im Internet zu den beiden Autor_innen und ordnen dann deren Namen den beiden Texten zu.

d) Überschriften zu den Texten

Die Lernenden überlegen sich passende Überschriften zu den Texten, begründen ihre Vorschläge und vergleichen diese mit den ursprünglichen Titeln, die ihnen dann in einem nächsten Schritt von den Lehrenden zur Verfügung gestellt werden.

Austausch im Plenum

Arbeitsauftrag 3

Setting: EA

Methode(n): Textarbeit

Dauer: ca. 50 Minuten

Materialien: Handout 2

Der Fokus des folgenden Arbeitsauftrages liegt auf der grammatikalischen Arbeit am Text.

Anhand der im Text vorkommenden Konjunktionen erarbeiten die Lernenden die Funktion von Konjunktionen in einem Satz sowie den Unterschied zwischen einer Hauptsatzreihe und einem Satzgefüge.

Ablauf:

Zunächst unterstreichen die Lernenden im Text „Die Analphabetin“ alle Konjunktionen, die Sätze verbinden. Sie überlegen bei jeder einzelnen Konjunktion, ob diese zwei Hauptsätze verbindet (Hauptsatzreihe) oder einen Hauptsatz und einen Nebensatz (Satzgefüge) und ordnen die Sätze dann in folgende Tabelle ein.

Anschließend wird erarbeitet, an welcher Position das Verb in einem Hauptsatz und an welcher Position in einem Nebensatz steht.

Hauptsatzreihe	Satzgefüge
Sie sagen: „Es ist schönes Wetter“ und zeigen auf die Landschaft des Val de Ruez.	Man kann nur auf der Toilette miteinander reden, während man rasch eine Zigarette raucht.
Fünf Jahre nach der Ankunft in der Schweiz spreche ich Französisch, aber ich lese es nicht.	Einmal hat sie angefangen zu weinen, weil ich sie nicht verstehe. ... ein andermal, weil sie mich nicht versteht.
	Meine kleine Tochter schaut mich mit großen Augen an, wenn ich Ungarisch mit ihr spreche.
	Sie berühren mich, um mir Wörter beizubringen ...

Arbeitsauftrag 4

Setting: PL, EA

Methode(n): Textarbeit, Schwerpunkt Grammatik und Wortschatz

Dauer: 60 - 70 Minuten

Materialien: verschiedenfarbige Kärtchen, Stifte, Text „Die Analphabetin“

Ablauf: Ziel des Arbeitsauftrages ist es, sich mit dem Thema „Verben mit fixen Präpositionen“ auseinanderzusetzen. Als Ausgangspunkt dient das Verb sich erinnern, das im Text eine zentrale Rolle spielt. Gemeinsam werden in der Gruppe Sätze gesammelt, in denen das Wort „sich erinnern“ vorkommt. Ausgehend von diesen Beispielsätzen wird erarbeitet, wie das Wort sich erinnern verwendet werden kann.

Variante 1: Ich erinnere mich **an** etwas oder **an** jemanden. Das Verb verbindet sich mittels der festen Präposition **an** mit einem nachfolgenden Nomen oder Pronomen im Akkusativ, z.B.:
Ich erinnere mich **an** dich, **an** meine Großmutter, **an** meine Kindheit, **an** ...

Variante 2: Ich erinnere mich (**daran**), **dass/wie/wo** ... mit anschließendem Nebensatz
Ich erinnere daran, wie meine Großmutter mir am Abend immer Kakao gemacht hat.
Sie erinnert sich nicht daran, wie es zu diesem Unfall gekommen ist.
Er erinnert sich, dass er diesen Mann schon früher einmal gesehen hat.

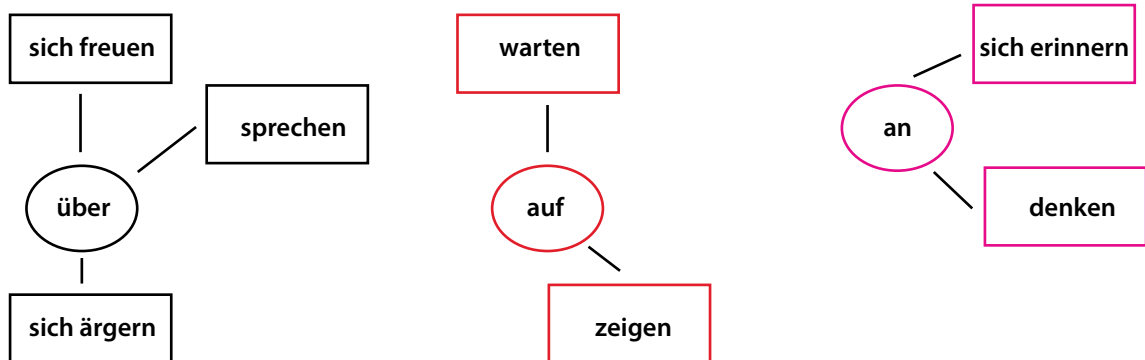
In einem nächsten Schritt suchen die Lernenden zunächst im Text „Die Analphabetin“ weitere Verben mit fixen Präpositionen:

- sich um jemanden/etwas kümmern
- auf etwas/jemanden zeigen
- mit jemandem sprechen
- ...

Um den Wortschatz an Verben mit fixen Präpositionen noch zu erweitern, kann sich folgende Übung anschließen:

Dazu legen die Lehrenden auf einem Tisch verschiedenfarbige Kärtchen mit unterschiedlichen Präpositionen auf.

Die Lernenden erhalten nun Kärtchen in den Farben der Präpositionen, auf denen sie ihnen bekannte Verben notieren und diese dann den aufliegenden Präpositionen zuordnen, z.B.:



Diese Verben können dann mit verschiedenen Übungen zur Satzbildung trainiert werden.

Arbeitsauftrag 5

Setting: EA, PL, PA

Methode(n): Schreiben von eigenen Texten, Präsentieren der selbstverfassten Texte

Dauer: ca. 100 - 120 Minuten

Materialien: Handout 3

Ablauf:

1. Verfassen von Texten

Anschließend an die grammatikalische Arbeit und Wortschatzarbeit im Arbeitsauftrag 4 verfassen die Lernenden eigene Texte, in denen sie sich daran erinnern, wie sie die deutsche Sprache gelernt haben. Der Textanfang ist in Anlehnung an den Text „Die Analphabetin“ vorgegeben: (siehe Handout 3).

Ich erinnere mich daran: _____, _____, _____, _____. **Und die unbekannte Sprache.**

2. Präsentation der selbstverfassten Texte

Nach Fertigstellen der Texte korrigieren die Lehrenden gemeinsam mit den Lernenden die selbstverfassten Texte.

Danach finden sich die Lernenden in einem „Lesekreis“ (Sesselkreis) zusammen und lesen sich gegenseitig ihre Texte vor.

Im Anschluss daran tauschen sie sich über das Gehörte aus und überlegen dabei auch, ob in den Texten zur Gänze unterschiedliche Erfahrungen thematisiert werden oder ob in einigen Punkten Ähnlichkeiten und Parallelen feststellbar sind (z.B. könnten hier strukturelle Hindernisse, Ausschlüsse etc., aber auch das Eröffnen neuer Räume ... genannt werden.)

Die genannten Gemeinsamkeiten werden von den Lehrenden auf einer Flipchart notiert. Die Lernenden überlegen, ob aus diesen Erfahrungen Forderungen für die Zukunft abgeleitet werden können. Diese bilden dann den Ausgangspunkt für den folgenden Arbeitsauftrag 6, der das Verfassen einer kurzen Rede zum Ziel hat.

Arbeitsauftrag 6

Setting: EA, PL

Methode(n): Verfassen und Halten einer kurzen Rede, Brainstorming, Feedback geben

Dauer: 100 - 150 Minuten (je nach Gruppengröße)

Materialien: Flipchart aus AA 5 (Reflexionen zum Zweitsprachenerwerb), Papier, Stifte

Dieser Arbeitsauftrag schließt sich an die Vorarbeiten im Arbeitsauftrag 5 an und hat das Verfassen einer kurzen Rede nach der Fünfsatztechnik zum Ziel.

Ablauf:

1. Eine kurze Rede schreiben

Die Lernenden wählen einen Zielsatz zum Thema Zweitsprachenerwerb aus und formulieren dazu eine kurze Rede nach der Fünfsatztechnik.

Sie können sich dabei an dem folgenden Schema orientieren, wobei nicht zwingend drei Argumente angeführt werden müssen, sondern auch ein bis zwei Argumente genügen.

1. Satz	Standpunkt klar und deutlich sagen, Status quo
2. Satz	Argument 1
3. Satz	Argument 2
4. Satz	Argument 3
5. Satz	Schlussfolgerung, Aufforderung zum Handeln

Solche Zielsätze könnten z.B. sein:

Wir fordern gratis Deutschkurse für alle!

Jede Person entscheidet für sich, wie viel sie von der neuen Sprache lernen möchte.

...

Mögliche Redemittel für den Schlusssatz:

- Daher fordern wir ...
- Aus diesem Grund fordern wir ...
- Wir plädieren für ...
- Daher setzen wir uns dafür ein, dass ...
- Unser Ziel ist es, ...
- Lasst uns daher gemeinsam für ... kämpfen.
-

2. Eine Rede halten

Die Lernenden sammeln zunächst in einem kurzen Brainstorming Punkte, auf die beim Halten/Vortragen einer Rede geachtet werden sollte, z.B.:

- langsam und deutlich sprechen
- Augenkontakt mit dem Publikum
- frei sprechen
- Pausen machen beim Sprechen
-

Die Punkte werden von den Lehrenden gut sichtbar auf Flipchart oder Whiteboard notiert.

Anschließend wird in der Gruppe besprochen, welche Funktion Betonung und Pausen in einem Satz haben und wie diese in einer Rede eingesetzt werden können, um einzelne Punkte hervorzuheben bzw. um den Inhalt der Rede klar und eindringlich zu vermitteln.

Die Lernenden überarbeiten unter diesem Gesichtspunkt nochmals ihre Reden und unterstreichen Wörter, die sie besonders betonen möchten und fügen Pausenzeichen ein.

Jetzt tragen die Lernenden ihre Reden vor.

Die Zuhörenden geben im Anschluss Feedback. Dazu empfiehlt es sich, im Vorfeld in der Gruppe Feedback-Regeln zu vereinbaren:

z.B.

- das Feedback direkt an die betreffende Person richten
- mit dem Positiven beginnen: Besonders gut hat mir gefallen, dass ...
- anschließend konstruktive Kritik anmerken: Vielleicht könntest du das nächste Mal ...
- Mit einer positiven Anmerkung abschließen
- respektvoller Umgang miteinander
-

Arbeitsauftrag 7

Setting: EA, KG, PL

Methode(n): Textarbeit (grammatikalischer Schwerpunkt)

Dauer: ca. 50 - 70 Minuten

Materialien: Text „Geschichte meiner Sprache“ (Anhang 2)

Der folgende Arbeitsauftrag befasst sich mit dem Text „Geschichte meiner Sprache“ von Radek Knapp. Der Schwerpunkt liegt auf grammatikalischen Strukturen. Ausgehend von der Funktion des Wortes „zu“ im Satz werden unter anderem Infinitivkonstruktionen erarbeitet.

Die Lernenden unterstreichen im Text das Wort **zu** und notieren die dazugehörigen Konstruktionen, z.B.:

- Es wurde langsam Zeit erwachsen **zu** werden.
- Ist es schwierig sich **zu** unterhalten.
- Die Maschinen sind **zu** laut.
- Also fing ich **zu** lesen an.
- Mathematik wurde **zu** einem meiner Lieblingsfächer.
- ... folglich schämte ich mich in der neuen Sprache auch nicht, meine ganz persönlichen Erlebnisse nieder**zu**schreiben, ja diese sogar vor der ganzen Klasse laut vor**zu**lesen.
- Sie ist inzwischen nicht nur **zu** meiner eigenen Sprache geworden, ...

Die Lernenden überlegen in Kleingruppen, welche Funktion das Wörtchen **zu** in den einzelnen Sätzen hat, z.B., ob es sich um eine Präposition mit darauffolgender Dativkonstruktion (Mathematik wurde zu einem Lieblingsfach), ob es sich um eine Infinitivkonstruktion handelt (fing ich zu lesen an) oder ob es mit einem Adjektiv verbunden ist in der Bedeutung „übermäßig“ (zu laut).

Diese Möglichkeiten werden dann in eigenen Sätzen/kurzen Texten geübt.

Arbeitsauftrag 8

Setting: PL, EA

Methode(n): kreative Textarbeit

Dauer: ca. 50-60 Minuten

Materialien: Handout 4

‘Sie ist der „rote Faden“, der mich zwischen den Kulturen führt’.

Diese Metapher aus dem Text „Kurze Geschichte meiner Sprache“ von Radek Knapp dient den Lernenden als Ausgangspunkt, um eigene Bilder für die Funktion der Zweitsprache(n) in ihren Leben zu finden. Grammatikalisch könnte das mit der Erarbeitung und dem Einüben von Relativsätzen verknüpft werden. Dazu ein paar mögliche Beispiele:

*Sie ist die Krücke, **die** mir beim Gehen hilft.*

*Sie ist der Stein in meinem Schuh, **der** bei jedem Schritt schmerzt.*

*Sie ist der Mantel, **den** ich manchmal anziehe und dann wieder ausziehe.*

.....

Die Lernenden fertigen zu ihren Metaphern kleine Zeichnungen an und erläutern diese in zwei bis drei Sätzen.

Das könnte zum Beispiel wie folgt aussehen:

Meine Zweitsprache ist die Krücke, die mir beim Gehen hilft. Auf sie kann ich mich im Alltag stützen. Sie hilft mir z.B., wenn ich mit der Ärztin über meine Beschwerden sprechen möchte oder bei einer Behörde einen Antrag stellen will.

.....



4. Handouts

Handout 1

Handout 2

Handout 3

Handout 4



Handout 1

1.) Um welches Thema geht es in dem Text?

.....

2.) Gibt es im Text für Sie schwierige Wörter?

Versuchen Sie diese gemeinsam zu klären. Verwenden Sie, wenn nötig, dazu auch Wörterbücher oder eine Internetrecherche.

.....
.....
.....
.....
.....

3.) Fassen Sie den Inhalt des Textes kurz zusammen (ca. 3-5 Sätze).

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

4.) Welche Gedanken und Empfindungen äußert der Autor oder die Autorin in Bezug auf den Erwerb der Zweitsprache?

.....
.....
.....



Handout 2

1.) Lesen Sie bitte folgenden Text:

[...]

Ich erinnere mich daran. Die Fabrik, der Einkauf, das Kind, das Essen. Und die unbekannte Sprache. In der Fabrik ist es schwierig, sich zu unterhalten. Die Maschinen sind zu laut. Man kann nur auf der Toilette miteinander reden, während man rasch eine Zigarette raucht.

Meine Arbeitskolleginnen bringen mir das Wichtigste bei. Sie sagen: „Es ist schönes Wetter“ und zeigen auf die Landschaft des Val de Ruez. Sie berühren mich, um mir Wörter beizubringen wie Haare, Arm, Hände, Mund, Nase.

Abends komme ich mit dem Kind nach Hause. Meine kleine Tochter schaut mich mit großen Augen an, wenn ich Ungarisch mit ihr spreche.

Einmal hat sie angefangen zu weinen, weil ich sie nicht verstehe, ein andermal, weil sie mich nicht versteht.

Fünf Jahre nach meiner Ankunft in der Schweiz spreche ich Französisch, aber ich lese es nicht.

Ich bin wieder zur Analphabetin geworden. Ich, die ich mit vier Jahren lesen konnte.

[...]

2.) Unterstreichen Sie bitte alle Konjunktionen im Text!

3.) Welche Funktion (welche Aufgabe) haben Konjunktionen in einem Text?

.....

.....

.....

4.) Notieren Sie bitte die Sätze, in denen Konjunktionen vorkommen:

.....

.....

.....

.....

.....

.....



1.) Überlegen Sie, ob es sich bei den notierten Sätzen um eine Hauptsatzreihe oder um ein Satzgefüge handelt?

Hauptsatzreihe = Aneinanderreihung von zwei oder mehreren Hauptsätzen

Satzgefüge = Verbindung von einem Hauptsatz und einem Nebensatz

Anschließend ordnen Sie bitte die von Ihnen notierten Sätze in folgende Tabelle ein:

Hauptsatzreihe	Satzgefüge

2.) An welcher Position steht das Verb in einem Hauptsatz?

.....

An welcher Position steht das Verb in einem Nebensatz?

.....



Anhang 1

Die Analphabetin¹

[...]

Ich erinnere mich daran. Die Fabrik, der Einkauf, das Kind, das Essen. Und die unbekannte Sprache. In der Fabrik ist es schwierig, sich zu unterhalten. Die Maschinen sind zu laut. Man kann nur auf der Toilette miteinander reden, während man rasch eine Zigarette raucht.

Meine Arbeitskolleginnen bringen mir das Wichtigste bei. Sie sagen: „Es ist schönes Wetter“ und zeigen auf die Landschaft des Val de Ruez. Sie berühren mich, um mir Wörter beizubringen wie Haare, Arm, Hände, Mund, Nase.

Abends komme ich mit dem Kind nach Hause. Meine kleine Tochter schaut mich mit großen Augen an, wenn ich Ungarisch mit ihr spreche.

Einmal hat sie angefangen zu weinen, weil ich sie nicht verstehe, ein andermal, weil sie mich nicht versteht.

Fünf Jahre nach meiner Ankunft in der Schweiz spreche ich Französisch, aber ich lese es nicht.

Ich bin wieder zur Analphabetin geworden. Ich, die ich mit vier Jahren lesen konnte.

[...]

(Agota Kristof)

1 Kristof, Agota: Die Analphabetin. In: Busch, Brigitta und Thomas: Mitten durch meine Zunge. Erfahrungen mit Sprache von Augustinus bis Zaimoglu, S. 157-158. Drava Verlag, Klagenfurt 2008.



Anhang 2

Kurze Geschichte meiner Sprache¹

[...] Zwei Jahre später bin ich in Wien und drücke eine deutschsprachige Schulbank ...

Es wurde langsam Zeit erwachsen zu werden. Also fing ich zu lernen an. Ich bekam immer bessere Noten, und Mathematik wurde zu einem meiner Lieblingsfächer, weil das X in allen Sprachen gleich ist. Aber die größte Überraschung erlebte ich in Deutsch. In Polen war ich nämlich nie gut gewesen im Aufsatzschreiben. Hier aber hatte ich plötzlich alle Hemmungen abgelegt, denn ich verstand und fühlte nicht so genau wie in meiner Muttersprache, folglich schämte ich mich in der neuen Sprache auch nicht, meine ganz persönlichen Erlebnisse niederzuschreiben, ja diese sogar vor der ganzen Klasse laut vorzulesen.

[...] Seitdem sind zwanzig Jahre vergangen. Ich habe ein paar weitere Schulen abgeschlossen, habe hier und da gearbeitet und lebe in einem Land, von dem ich nicht sagen kann, dass es meine Heimat ist. Aber eines habe ich dazugewonnen. Ich habe in der Fremde eine Sprache gefunden, die mir auf den Leib geschnitten ist. Ich werde sie zwar nie so gut beherrschen wie meine Muttersprache, aber ich werde sie immer dann benutzen, wenn von meinen Gefühlen die Rede sein wird. Sie ist inzwischen nicht nur zu meiner eigenen Sprache geworden, sie ist der rote Faden, der mich zwischen den Kulturen führt, in denen ich lebe. Ich weiß, sie wird mich, und ich werde sie nicht im Stich lassen. [...]

(Radek Knapp)

1 Knapp, Radek: Kurze Geschichte meiner Sprache. In: Busch, Brigitta und Thomas: Mitten durch meine Zunge. Erfahrungen mit Sprache von Augustinus bis Zaimoglu, S. 145-146. Drava Verlag, Klagenfurt 2008